

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monates.

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

REDAKTION:

Karl Daut in Bern. ... **Alfred Richard**, Champ-Bougin 23, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction:

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,
Dr. H. E. Gans à Genève.

Der Teichrohrsänger am Sempachersee.

Von *A. Schifferli*.

Noch steht im Winter und Vorfrühling der vorjährige dürre Schilfwald, besäumt rings um den See herum das Ufer und leuchtet in Sonnenschein weithin als hellgelbe Linie. Dann aber kommen die Frühjahrsstürme, Eisschollen und Wellen brechen kilometerlange Breschen in das Rohr und nur hinter Landzungen und andern geschützten Orten bleiben kleine Dickichte stehen.

In diesen taucht nun, von Mitte April an, unser Rohrspatz auf, zuerst einzeln, dann in jeder Nacht an Zahl zunehmend und im Mai winnelt es in diesen Refugien von Durchzüglern und Stanngästen. Auch Hecken, Gärten und sogar der lichte Laubwald beherbergen den Vogel um diese Zeit. Die ersten Ankömmlinge sind noch scheu und stumm, kaum dass hie und da einer den Lockton hören lässt. Sind aber ihrer mehr da, so finden sie auch ihre Stimme wieder und ihr fröhliches Leiern und Singen tönt aller Enden. Nicht nur im Schilf, sondern auch im Gebüsch weit ab vom See singen sie.

Seit zehn Jahren führe ich Register über die Ankunft des Teichrohrsängers und es ergaben sich folgende Daten:

- 1901, 2. Mai den ersten singen gehört.
1902, 15. April erster Gesang.
1903, 9. Mai im Schilf sangen mehrere.
1905, 1. Mai am See sang der erste.
1906, 19. April erster Gesang; 9. Mai Hauptzug.
1907, 1. Mai den ersten am See gehört.
1908, 14. April den ersten gesehen; 4. Mai im Schilf sangen mehrere; 5. Mai es sang einer im Unterholz des Mühlethal; am 14. Mai sang einer im Pfarrgarten.
1909, 23. April den ersten im Schilf gesehen; 26. April es sangen mehrere.
1910, 19. April zwei Stück am See beobachtet.

Die frühesten Daten in Betracht gezogen ergibt sich als mittlere Ankunftszeit etwa der 25. April.

Mit dem Aufschliessen des jungen Rohres verteilen sich die vielen Vögel dem Ufer nach, auch beziehen sie die umliegenden Teiche. Zu diesen Reisen benützen sie jede Deckung; man sieht sie dabei sowohl im kurzen dürren Grase als auch in Baumkronen, was sonst gar nicht ihre Gewohnheit ist.

Ist das Rohr hoch genug, so dass es günstige Nistplätze bietet, oder scheinen ihnen schon vorher alte Dickichte zu diesem Zwecke geeignet, so setzt es unter den Vögeln erbitterte Kämpfe ab, sowohl um Weibchen als um Nistplätze. Fortwährend verfolgen sie sich, stechen nach einander, zausen sich, dass die Schnäbelchen klappern und sogar ein Federchen fliegt. Dabei lassen sie häufig ihren halblauten Zornruf: „terrtterret terretterret“ hören und das Jagen und Huschen durch die Stengel will kein Ende nehmen.

Nachdem sich die Gatten gefunden und ein kleines Revier erobert haben, schreiten sie zum Nestbau. In Gegenden, die ihnen passen, bauen sie die Nester nahe zusammen in Abständen von kaum sechs bis acht Meter. Ende Mai, auch schon vom 25. ab trifft man viele dieser reizenden Bauwerke. Auf der Suche nach Steissfuss-Nestern Mitte Juni 1908 stiess ich hinter dem Scheibenstande auf eine solche Ansiedelung, die etwa 20 Nester enthielt, die alle mit zwei bis vier Eiern belegt waren. Diejenigen Gelege von weniger als drei Eiern waren noch nicht vollständig.

Die Nester, an zwei bis fünf senkrechten Stengeln befestigt, bestehen aus feinen dünnen Grasblättern und Würzelchen. Haare und Federchen werden in der Regel keine zum Bau verwendet. Das Nest ist tiefer als breit und der obere Rand etwas eingezogen, so dass die Eier nicht leicht herausfallen, wenn die Wellen das Rohr niederbiegen und es schütteln und hin und her werfen. Hie und da finden sich auch Nester in Weidenbüschen, an einigen senkrechten Zweigen. Gebaut werden diese immer nur über dem Wasser und findet sich einmal ein bewohntes Nest, das über trockenem Boden steht, so ist eben seit der Bauzeit das nasse Element zurückgegangen.

Die Teichrohrsänger sind um ihre Brut und um die Jungen sehr besorgt. Dringt man in die Dickichte ein, in denen sie wohnen, so warnen sie mit ihrem Gesang nicht nur ihresgleichen, sondern auch Wassergeflügel, das in der Nähe haust. Ich erfuhr schon zu meinem Aerger, dass kein Steissfuss auf den Eiern bleibt, wenn das Warnen der Rohrspatzen beginnt. Auch andere Störungen, wie das Werfen von Steinen in das Wasser werden mit Gesang quittiert. Zu jeder Tageszeit singen sie, sei es aus Freud oder Leid und selbst während der Nacht hörte ich sie schon zu jeder Stunde.

Gewöhnlich trifft man die ersten ausgeflogenen Jungen kurz vor Mitte Juli an. Junge, die das Nest verliessen, bevor sie fliegen konnten, sah ich mehrmals. Diese klettern gewandt an den Halmen auf und ab und hüpfen von einem Stengel zum andern, stets von den Alten geführt und gehütet. Es wird ungestört wohl nur *ein* Gelege von den Vögeln produziert und wenn sich am 26. August 1907 und am 22. September 1909 noch frisch ausgeflogene Teichrohrsänger im Schilf herumtrieben, so mögen diese wohl von einer Brut herrühren, die gemacht wurde, nachdem ein erstes oder gar ein zweites Gelege zerstört war. Schwere Stürme, welche die Wellen über das Rohr treiben, reissen manches Nest weg und die Krähen, die mit ihren ausgeflogenen Jungen an den See ziehen, rauben recht viele Eier und Junge.

So lange der Sommer währt, verlässt unser Vogel das Rohr selten; kaum dass sich einer auf kurze Zeit in einen Roggenacker begibt, der an das Wasser stösst. Gegen den

Herbst findet das noch eher statt und auch einer sumpfigen Matte mit hohem Gras oder einem Streuefeld stattet der Rohrsänger einen kurzen Besuch ab. Immer aber ist ihm der Schilfwald am liebsten. Da liebt und lebt er, da huscht er in ständiger Unruhe von Stengel zu Stengel, entzieht sich blitzschnell dem Beobachter, kommt neugierig an einer andern Stelle wieder zum Vorschein, klettert einen Halm hinauf, um ein Insekt abzulesen, zankt sich mit einem Nachbarn, singt, lockt und warnt, schnappt eine Mücke im Vorbeifliegen weg, trägt dem brütenden Weibchen oder seinen Kleinen Nahrung zu oder führt diese an, wenn sie das Nest verlassen haben und zeigt ihnen einmal, ein grosses Ungeheuer, das mit aufgekrempten Hosen im Wasser steht und die verwunderten Vögelchen wiederum durch sein Glas betrachtet.

Der Hauptzug findet im September statt, Nachzügler bleiben aber noch länger hier; Notizen, die seine letzte Anwesenheit am See melden, datieren vom 7. Oktober 1906, 12. Oktober 1907 11. Oktober 1908 und 26. Oktober 1909.

Ueber Nacht, wie sie gekommen sind, verschwinden die muntern Gäste und jeden Morgen sind ihrer weniger, bis endlich auch der letzte sein Ränzchen geschnürt hat, um im nächsten Frühling wiederzukommen, falls er allen Gefahren der Reise und des Winterquartieres glücklich entgangen ist.



Excursions ornithologiques, les 19 et 30 août 1911.

Par *Alf. Richard*.

19 août 1911. Niveau du lac de Neuchâtel: 429 m. 43. Notre lac baisse régulièrement d'environ 1 cm. par jour laissant à découvert de vastes étendues de sable et de graviers; par places se forment des îlots, ailleurs des mares peu profondes sur la vase desquelles les anodontes et les mulettes (*unio consentaneus* et *tumidus*) tracent leurs méandres capricieux.

Est-ce l'abaissement des eaux ou la sécheresse prolongée qui favorise le passage des nombreux échassiers et palmipèdes que nous avons observés ces jours à certains endroits? Je